

Politiker kämpfen

Fall Soltani soll auf die Agenda der Regierung

VON BARBARA ZINECKER

Der iranische Rechtsanwalt und Nürnberger Menschenrechtspreisträger Abdolfattah Soltani ist seit 2011 im berühmten Evin-Gefängnis inhaftiert. Jetzt hat sich der Bundestagsausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe seiner Sache angenommen.

Juristisch gesehen ist er seit drei Jahren ein freier Mann. Tatsächlich wacht Abdolfattah Soltani jedoch jeden Tag in seiner Zelle im Evin-Gefängnis in Teheran auf. Seine Familie darf nur selten zu ihm, seine Post erreicht ihn äußerst ausgewählt. Zwei Jahre seiner Haftstrafe hat er allein dem Umstand zu verdanken, dass er Menschenrechts-Preisträger der Stadt Nürnberg ist. Die „Annahme eines gesetzeswidrigen Preises“ ist aber nur einer der Punkte in der Anklageschrift zulasten des Anwalts, der sich wagte, seine Meinung frei zu äußern und sich für die Rechte anderer einzusetzen.

„Wir sind enttäuscht“

Stünde er nicht so im Licht der Öffentlichkeit, wer weiß, ob Soltani noch leben würde. Denn Hinrichtungen sind im Iran keine Seltenheit. „Wir sind enttäuscht von der Regierung Rohanis“, erklärt Bundestagsabgeordneter Michael Frieser (CSU). „Ein trauriges Anzeichen der negativen Entwicklung in dem Land ist die Zahl der Hinrichtungen.“

Im letzten Jahr wurden 661 Menschen auf Richterbeschluss hin getötet. In diesem Jahr sind es laut internationalen Beobachtern bereits jetzt schon mehr als im Vorjahr – und das Jahr hat noch zwei Monate. „Die Zahl steigt leider seit drei Jahren stetig“, so Frieser.

Seit der Verleihung des Menschenrechtspreises im Jahr 2009, den Soltani Frau stellvertretend für ihren

Soltani: Protest mit Postkarten

Träger des Menschenrechtspreises soll Glückwünsche zum Geburtstag erhalten



Auftakt zur Protestaktion mit Postkarten im Nürnberger Literaturhaus.

Foto: Horst Linke

Mann entgegennehmen musste, be-
wegt ihn der Fall.

Nun brachte Frieser einen Antrag im Menschenrechtsausschuss ein, auf den hin sich jetzt auch die Bundesregierung mit dem Schicksal des Anwalts beschäftigt: „Wir haben den Beschluss gefasst, die Bundesregierung aufzufordern, dass der Fall Soltani trotz aller dringlichen aktuellen Themen ganz oben auf der Agenda bleiben muss.“

Dafür sorgt Frieser mit seiner Nürnberger Kollegin Gabriela Heinrich (SPD), Mitglied des Menschenrechtsausschusses. Gemeinsam richteten sich Frieser und Heinrich gestern in einem persönlichen Gespräch an Außenminister Frank-Walter Steinmeier, um ihn dazu zu bewegen, bei seiner anstehenden Iran-Reise dieses Wochenende die missliche Lage Soltanis anzusprechen. „Ob es Resultate gibt, werden wir dann sehen“, so Heinrich.

VON ULRIKE LÖW

Abdolfattah Soltani muss auch seinen 62. Geburtstag im iranischen Evin-Gefängnis verbringen. Mit Glückwunschkarten soll gegen seine Inhaftierung protestiert werden.

Jahrelang hat er Mandanten vertreten, die sonst nirgendwo im Iran einen Verteidiger finden konnten – denn wer für Menschenrecht eintritt, wird für das Mullah-Regime schnell zum Feind. Seit vier Jahren sitzt der Träger des Nürnberger Menschenrechtspreises selbst hinter Gittern.

Seine in Nürnberg lebende Tochter Maede Soltani (34) setzt sich für ihren Vater, aber auch für andere im Iran verfolgte Persönlichkeiten ständig ein – seit einiger Zeit auch in einer Juristengruppe bei Amnesty International.

Die Idee für diese Gruppe wurde anlässlich des 60. Geburtstages von

Soltani geboren, damals demonstrieren Rechtsanwälte in Robe an der Straße der Menschenrechte.

Nun soll mit Postkarten protestiert werden – gestaltet wurde die Karte, „die unsere Gefühle wie Sonnenstrahlen durch die Gitter schicken soll“, so Schauspielerin Patricia Litten, von Fotokünstler Christian Oberlander. Auch die Schauspielerin hat eine besondere Beziehung zur Thematik. Sie ist Nichte des Strafverteidigers Hans Litten, der als Gegner des NS-Regimes im KZ starb. Maede Soltani hofft auf viele Unterschriften und Karten. Denn: „Nur der öffentliche Druck zeigt der Regierung, dass nicht weggesehen wird.“

Weil sie selbst ihren Beruf „ohne Repressalien“ ausüben können, sehen sich Christine Roth (Fachanwältin für Arbeitsrecht) und Eike Weißenfels (Vorsitzende Richterinnen am Landesarbeitsgericht Nürnberg) zum Engagement verpflichtet, Katja Popp

(Geschäftsführerin der Rechtsanwaltskammer) und Astrid Betz (Bildungsreferentin Memorium Nürnberger Prozesse) wollen sich „nicht mundtot“ machen lassen, „sonst hätte das Regime sein Ziel erreicht“.

Rechtsreferendarin Canan Candemir wirbt in der Studentenschaft, Auszubildende Aysenuri Kaya in der Berufsschule. Auch für Rainer Ostermeyer, Vorstand des Philharmonischen Chors, und seinen Sohn Markus ist der Einsatz für die Familie Soltani eine Herzensangelegenheit: „Das Engagement kommt aus allen gesellschaftlichen Bereichen“, sagt Rainer Ostermeyer.

Soltani, der gemeinsam mit Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi 2002 das Menschenrechtszentrum in Teheran gegründet hatte, wurde 2009 von der Stadt Nürnberg mit dem Internationalen Menschenrechtspreis ausgezeichnet. Als er kurz nach den iranischen Parlamentswahlen zu 18 Jahren Haft und anschließendem Berufsverbot für 20 Jahre verurteilt wurde und in den Urteilsgründen neben seinem Einsatz für Menschenrechte auch die „Annahme eines ungesetzlichen Preises“ aufgeführt war, sorgte dies für Empörung.

Gedruckt wurden bereits 5000 Karten. Sie liegen zur Abholung bereit im Bürgerinformationszentrum, Hauptmarkt 18, an der Touristen-Information, Königstraße 93, und an der Pforte des Verlagsgebäudes dieser Zeitung, Marienstraße 11. Da die Postkartenaktion von Musica Nova e.V. finanziert wurde, sind Spenden willkommen. Sparkasse Nürnberg, IBAN: DE24 7605 0101 0011 8878 25.

Die Medienwerkstatt Franken zeigt am Sonntag einen Film über Maede Soltani. Unter dem Titel „Herr Soltani kommt nicht zum Essen“ wird der 30-minütige Streifen um 19, 21 und 23 auf „Franken Fernsehen“ gesendet.